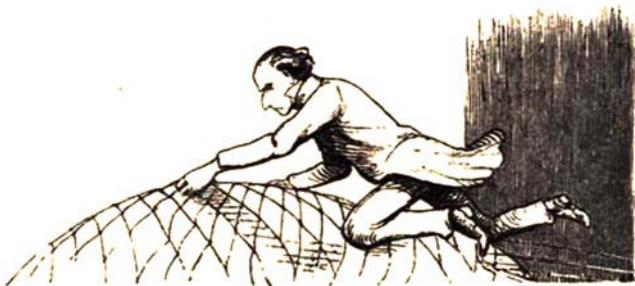




9. Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, so wie von allen Postämtern und Zeitungserpeditionen angenommen.

N^{ro}. 153.

Erscheinen wöchentlich ein Mal. Subscriptionspreis für den Band von 24 Nummern 3 fl. 36 kr. R. W. ob. 2 Rthlr. Einzelne Nummern kosten 12 kr. R. W. ob. 3 ggr. VII. Band.



Eine Luftfahrt.

(Schluß.)

Besorgt begann ich M^{str}. Blaf, der eben wieder einen Sack Sand ausgoß, zu fragen, ob wir denn noch nicht hoch genug wären.

„Wir befinden uns gegenwärtig,“ erwiederte M^{str}. Blaf, auf den Barometer blickend, auf einer Höhe von nicht ganz fünfzehntausend Fuß, also auf ungefähr gleicher Höhe mit derjenigen des Montblanc. Bei der gegenwärtigen Erleichterung des Ballons werden wir noch fernere tausend Fuß steigen; das wird mir genügen. Sobald der Ballon, der dort etwas auf- und abwiegelt, ruhig steht, werde ich meine Operation beginnen.“

Das war mindestens ein Trost. Aber einstweilen ging es noch immer höher. „Da droben aber ist's fürchterlich, und der Mensch versuche die Götter nicht.“ Die Luft im Innern des Körpers, welche schon lange das Streben zu erkennen gegeben hatte, sich eben so auszudehnen, wie draußen die dünne Luft, die uns umgab, begann allmählig einzelne Bluttröpfchen zu den Poren hinauszutreiben, und es zuckte einem die Haut, als würde man mit Millionen Nadeln gestochen. Das Stechen aber in den Ohren ward zu dem empfindlichsten Schmerz.

Endlich stand der Ballon. M^{str}. Blaf visitirte die vorn erwähnten Punkte mit dem Fernrohr, verglich dann den Stand des Rohrs mit der Wasserwaage, und notirte die Winkel, die beide Instrumente bei dieser Gelegenheit bildeten, genau in seine Brieftasche, um darnach später seine Berechnung zu machen. Dann schwang er sich in das Netz hinaus, und zog an der Schnur, die durch den Ballon zu der oberen Klappe führt, um diese zu öffnen.

Aber sie versagte vorerst ihren Dienst. In der Nebelwolke war sie feucht geworden, und drauf in der Gifregion zugefroren. Erst nach langem vergeblichen Zucken, und zuletzt nach einem kräftigen Ruck gelang es, sie zu öffnen. Zugleich ward aber dadurch die Feder verlegt und die Klappe wollte sich nicht wieder schließen.

Aber M^{str}. Blaf war ein entschlossener Mann. Mit der Behendigkeit einer Katze kletterte er an dem äußeren Netze den Ballon hinauf. Als er über die Hälfte war, bemerkte ich deutlich, wie der Ballon oben noch immer zusammen klappte. Durch die untere Oeffnung entwich eine bedeutende Menge Gas, was sich durch den Geruch deutlich zu erkennen gab; mehr noch mochte durch die obere Oeffnung entweichen sein. Dies Zusammenklappen half aber auch dem kühnen Kletterer, um so schneller die Klappe zu erreichen und sie zu schließen.

Betäubt durch das Kohlendgas, heftig hustend, ich möchte sagen mehr instinktmäßig als bewußt, kletterte M^{str}. Blaf wieder hinab und hing sich in das Netz oberhalb des Ringes.

Zugleich bemerkte ich an dem starken Luftzug, der aufwärts ging, daß wir in einem schnellen Fallen begriffen waren; da unser Luftschiffer noch immer nicht recht zu sich gekommen und keine Zeit zu verlieren war, so begab ich mich auf eigene Faust daran, die übrigen Sandsäcke zu leeren.

Als M^{tr.} Blaf so weit war, es zu bemerken, nickte er Beifall, und deutete zugleich an, den übrigen edeln Ballast auszuwerfen, und so flogen denn die Würste, der Chesterkäs, die Gänsebrust, die Pastete, der Fasan hinab. Was mögen die Bauern unten für Augen gemacht haben, als ihnen gewissermassen ein gebratener Fasan ins Maul flog. Ihnen folgten Bordeaux, Champagner, Tokaier und Rheinwein.



Trotz aller Noth schnitt es mir durch die Seele, als ich den edlen Schloß-Johanniberger-Goldblaf ungenossen so den Lüften preisgeben mußte.

Unterdessen war M^{tr.} Blaf in die Gondel herabgestiegen. Der Luftzug ging immer stärker aufwärts. Wir beiden warfen die Pelze, und was wir sonst an Kleidungsstücken leicht los werden konnten, gleichfalls hinab.

M^{tr.} Blaf verglich das Steigen des Barometers mit dem Gange seiner Sekundenuhr. Der kühne Mann wurde todtenbleich. „Hundertfünfzig Fuß in der Sekunde,“ rief er. Nachdem er seine beiden Passagiere einen Augenblick mit den Augen gemessen hatte, kam er auf, mich zu — und sagte mit unterdrückter Stimme: „Sie scheinen ein vernünftiger Mann zu sein. Hier gilt es ein Opfer, oder wir sind alle drei verloren.“

„Wie!“ erwiderte ich, „und Sie verlangen, ich solle das Opfer sein!“ Dabei blickte ich in die grauenhafte Tiefe unter mir, und die Haare stiegen mir zu Berge.



„Nicht doch! Es würde schwerlich reichen. Der da!“ Dabei deutete er rückwärts auf Goldmann. „Freich angefaßt. Es ist kein Augenblick zu verlieren.“

„Nimmermehr!“ rief ich entsetzt.

„Wie, Sie wollen nicht?“ sprach er mit einem grauenhaften Lachen. „*God dam, besser zwei als drei!“ Nach diesen Worten sprang er hinauf in den Ring, zog ein Messer, und machte Miene die Gondel abzuschneiden.



„Um's Himmels Willen, halten Sie ein!“ schrie ich. „Ich will, ich will!“

„Nun denn, ohne Zögern!“ damit sprang er wieder hinab.

Goldmann saß noch immer in seiner früheren Stellung. Aus Furcht vor einer Gefahr, die kommen könnte, hatte er gar nicht bemerkt, daß sie wirklich gekommen war. Wer beschreibt sein Entsetzen, als wir Miene machten, ihn aus der Gondel zu werfen. So viele Mühe wir früher gehabt hatten, ihn in der Gondel zu halten, so schwer fiel es uns jetzt, ihn hinaus zu bringen. Er klammerte sich überall an, jammerte und flehte um Erbarmen. Aber der Trieb der Selbsterhaltung hatte uns zu wilden Thieren gemacht, wir waren taub für sein Flehen. Unsern vereinten Kräften widerstand er nicht lange. Noch einmal griff er nach dem Ankertaue, aber es war ein trügerischer Hoffnungsanker, er erreichte damit nichts anderes als Tau und Anker mit sich in Tiefe zu ziehen. Er — stürzte hinab.

Erschöpft sank ich auf seinen Sitz. Kalter Schweiß drang mir aus allen Poren. Zum erstenmal hatte ich ein Menschenleben geendet.

Aber ungeachtet des Opfers bemerkten wir noch immer keine Aenderung im Fallen des Ballons, trotzdem, daß wir in immer dichtere und schwerere Luftschichten gerieten. M^{tr.} Blaf warf einige Papierschnitzel aus. Sie schossen wie die Pfeile aufwärts und waren wie der Blitz verschwunden.

Aufs Neue trat er mit der Sekundenuhr zu dem Barometer. Ich lauerte mit Luchsaugen auf jede seiner Bewegungen. Er schien unruhig, warf mir einen lauernden Blick zu, und wollte rasch in den Ring steigen.

Ich errieth die Absicht, hing mich an seine Füße, und zog ihn hinab. Dann klammerte ich mich um seine Brust und Arme,

und faltete die Hände auf seinem Rücken zusammen. Jetzt entspann sich abermals ein Ringen auf Tod und Leben. Die Gondel schaukelte dabei dermaßen hin und her, daß ich noch heute nicht begreifen kann, daß wir nicht beide hinausstürzten.

Den riesigen Kräften des Engländers aber vermochte ich auf die Dauer nicht zu widerstehen. Er bog mich über den Rand der Gondel hinüber, befreite allmählig seine Rechte, und setzte mir die sehnigte Faust auf die Brust, mich rückwärts drückend, dadurch erhielt auch seine Linke Luft. Mit dem Messer wollte sie eben auf mich hinabfahren, da — war es Schrecken oder verließ mich die Kraft, genug meine Hände öffneten sich, und ich stürzte kopfüber hinab.

Unterwegs fuhr ich an Goldmann vorbei, der auf dem fünfzackigen Anker sitzend tief unter dem Ballon hing. Dann fühlte ich einen heftigen Schmerz in allen Gliedern, und meine Sinne verließen mich.



Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf meiner Wohnstube zu Cöln am Rhein, vor meinem Sopha unter dem Tisch. Noch schmerzten mich die Glieder.



Wie ich aus dem Luftballon dahin gerathen, wußte ich mir Anfangs selbst nicht zu erklären. Allmählig tauchte die Erinnerung wieder in mir auf.

Ich war des Morgens in dem Weinhause zur ewigen Lampe gewesen, dort ging es hoch her. Es war dort unter andern die Rede von einem Cölnner gewesen, der in Folge einer Wette Mittags mit Green ausfahren würde, eine Wette, die er später wirklich ehrenvoll gewann. Nach Tisch hatte ich mich, betäubt von den etwas zu zahlreich genossenen Spezialen, etwas aufs Sopha gelegt. Da ich mich nun vor dem Sopha wieder fand, so glaube ich nicht ganz irrig zu schließen, wenn ich annehme, daß ich herunter gefallen bin. Meine Luftfahrt war somit eine bloße Traumfahrt.

Als ich mich erhoben, reckte ich die Glieder, stellte mich vor den Spiegel, drohte meinem Spiegelbilde mit dem Zeigefinger der Rechten (was dieses mit der Linken erwiederte) und sprach: „Carl! Carl! hab ich es dir nicht so oft gesagt, du sollst Morgens nicht in die Lampe gehen. Bier ist Gift! Schnaps ist Gift! Aber Wein Morgens genossen, ist gleichfalls Gift! Und wenn du denn doch in die Lampe gehst, weßhalb stellst du Nachmittags nicht wenigstens einen Stuhl vor's Sopha!“

Diese Lehre, die ich mir selbst gab, ging nicht verloren. Zwar ging ich noch oft Morgens in die Lampe, denn da geht's gar zu lustig zu; aber ich stellte regelmäßig Nachmittags den Stuhl vor's Sopha, und fand mich gut dabei.



Drum lieber Leser, gehe hin und thue ein Gleiches, denn wer sich leichtsinnig in Gefahr begibt, der kommt drin um.

Die Fürsten.



„Des Sprichwort segt, dem Verdienst kein Kron; howe se dann Verdienste?“

„Na.“

„Do brauche se aach kan Krone; haw' i Recht oder haw' i nit Recht?“

Bauern-Erziehung.

(Thüringisch.)

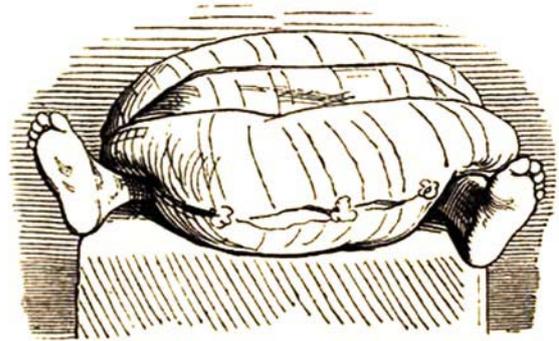


„Herr Paster, sieh se mol den Jungen an, daß is a Mord Karl, der kann se Karten speele, Regel schiebe, und fluche, wie alle Deifel.“

„Aber lieber Nachbar, kann er denn auch beten?“

„Na, Herr Paster, dazu is e noch veel zu fleene.“

Rechts oder links?



Doctor. „An welchem Bein spüren Sie Schmerzen?“

Patient. (indem er das linke Bein hinzeigt). „Do!“

Doctor. „Hier? . . . Aber ich seh' ja gar nichts!“

Patient. „Ne? . . . nu so muß es das recht' sein!“ —

Trübe Aussichten für die Zukunft.



„Des kann ich Ihne sage, wenn die Schutzwacht in Frankfurt noch lang dauern duht, dann werd' der Eppelwein theuer; und des kann erscht Unruhe hervorbringe, denn die Aussichte uff e Eppelerndt sinn des Jahr gar nit so glenzend.“

Organisation der Arbeit.

Prophezeihung über Deutschlands Zukunft.



„Ich sage Ihna, Herr Nachbar, wann das Ding noch lang so fort geht, nachher gehts nimmer lang so fort!“



„No, meine Herrn, kån Arbeit?“

„Warum?“

„Ei no, well Se so mißig stehe.“

„Ach Herr Je, des verstehe Se net, heint zu Dog muß mer mit der Arbeit sparsam sein, sonst hot mer morje nig mehr.“ —

Bündige Erklärung.



„Was e Kammer is, des waßt de; du host jo aach an derham; unn e Sistem, des is grod, als wenn äner en Woge hot, unn hinne unn vorn en Gaul dran spanne duht; der äne zieht da, der annere dort enaus. Grod so is es mit de zwä Kammern.“

**Traum.**

Mir träumt', der Himmel sammt der Erd'
Sollte eine Bowle sein;
Dazwischen flöß das weite Meer
Und sei von lauter Wein.

Die Sonn sei eine Apfelsin'
In üppig goldner Glut,
Und stiege selbst herab, und eint'
Sich mit dem Traubenblut.

Drauf hätt ich von dem Firmament
Den Mond herabgespießt,
Der hätt' als großer Zuckerhut
Mir das Getränk verfürzt.

Und als der Stoff beisammen war,
Hätt ich mich hingesezt,
Und mit manch ungeheurem Zug
Mein durstig Herz gelegt.

Und hätt nicht eher aufgehört,
Bis daß die Bowle leer:
Und was dann das Merkwürdigste
Dabei gewesen wär:

„Daß Niemand nach der Zechen mich
Für solchen Trunk gefragt,
Und daß am andern Morgen auch
Kein Kopfweh mich geplagt!“

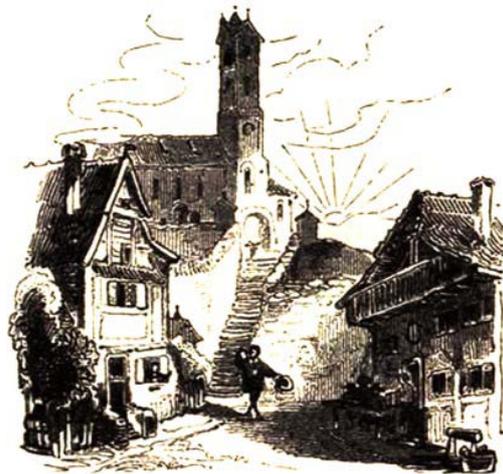
**An die Fischerin.**

Vom Strande fährt die Fischerin
Im fluthgewohnten Rahn.
Mit Angel und mit Neze schießt
Sie sich zum Fischfang an.

Hei! wie sie scharf zu rudern weiß
Und fest im Boote steht!
Es strahlt ihr Aug', es fliegt ihr Haar
Vom Morgenwind umweht.

O Fisch'rin, schau mich nicht so an,
Es wird nichts Gutes draus!
Zwar wirfst du weder Fischerneß
Noch Angel nach mir aus;

Zwar bin ich auch kein schupp'ger Fisch
Und schwimme nicht im Meer:
Doch schlägt mein Herz, als ob ich schon
Von dir gefangen wär!

**Entschuldigung.**

Wie ich vom Berge in das Dorf
Herabgestiegen kam,
Allda den Weg ich, statt zur Kirch'
Sogleich zum Wirthshaus nahm.

Der Pfarrer unterm Fenster lag
Und macht ein schief Gesicht.
„Herr Pfarr, Herr Pfarr! ich bin kein Heid’,
D grämt Euch dessen nicht.

„Jedoch nicht in der Kirch allem
Erfenn ich Gottes Haus:
Mir ist’s, so weit der Himmelsdom
Seine Wölbung breitet aus;

„Allüberall, wo sich ein Herz
In freud’ger Regung schwingt,
Allüberall, wo in die Luft
Ein frisches Lied erklingt.

„Und wer zu jeder Zeit sich fühlt
Von Gottes Odem umweht,
Der bleibt ein guter Christ, auch wenn
Er viel zur Schenke geht.“



„No Herr Baron, wie wärsch dann, wenn mer jetzt mit
Ihne dähle wollte?“

„Nu, was wär do derbei? do geh’ ich mit unn helfe dähle!“

Man muß sich zu helfen wissen.

„Entschuldigen Sie, wenn ich störe: ich reise
für das Haus Handel, Wandel & Comp. in
Frankfurt a/M., und komme, um Ihnen das
Neueste in seidnen Bändern zu offeriren.“

„Es thut mir herzlich leid, ich kann jetzt
nichts bestellen, die Zeiten sind zu schlecht, und
es wird am Ende noch schlechter.“

„Im Gegentheil, ich glaube, es wird besser.“

„Wie so! wie meinen Sie das?“

„Mein Prinzipal stattet mir von Frankfurt
sehr guten Bericht ab.“ —

„Warum, was schreibt er Ihnen?“

„Die Majorität stimme für die Republik.“

„Ist es möglich? Ist es wahr?“ —

Es unterliegt keinem Zweifel mehr.“

„Nun denn, so notiren Sie mir 50 Stück
blaue, 50 Stück rothe und 50 Stück weiße seidene
Bänder.“

„Mit Vergnügen, aber wann wünschen Sie
die Waare?“

„Glauben Sie, die Majorität wird bald
siegen

„Sehr bald.“

„Nun, so schicken Sie mir die Waare *per
Dampf, d. h. so weit die Eisenbahn hieherzu
geht.“ —

„Sonst belieben Sie nichts?“ —

„Für diesmal nicht; aber sagen Sie mir, im
Falle aus der Republik nichts wird, was mache
ich dann mit den blau, weiß und rothen
Bändern? nehmen Sie solche wieder zurück?“ —

„Gar nicht nöthig, nemlich da Sie in Bayern
ansäßig sind — verstehen Sie wohl.“ —

„Ja, ansäßig.“ —

„So verkaufen Sie die blau und weißen Bänder als Ihre Landesfarben, und zu den 50 Stück rothen Bändern, die dann noch
übrig sind, schicke ich Ihnen 50 Stück schwarze und 50 Stück goldene Bänder, wodurch dann wieder eine Gleichheit, durch die
deutschen Einheitsfarben, hergestellt wird.“ —

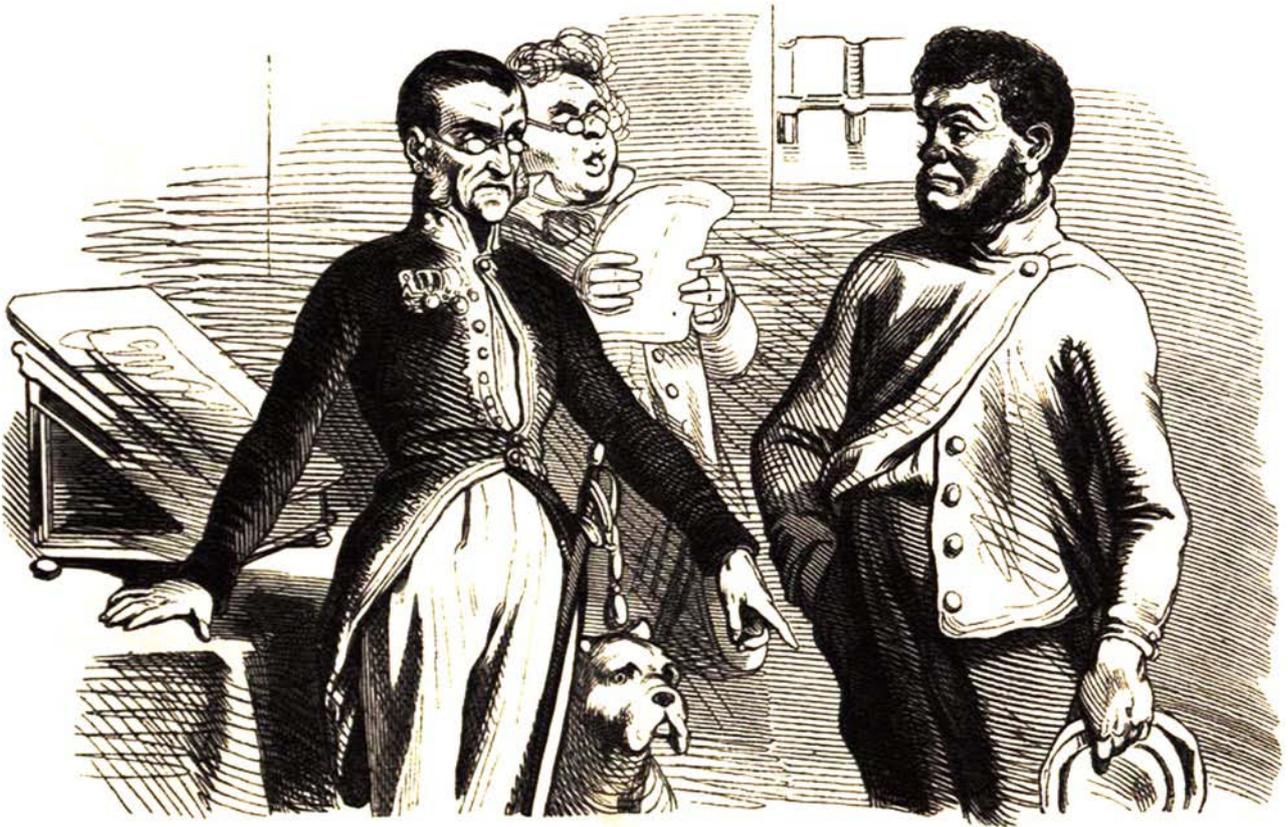


Früh reif.



„Geh Papa, spiel mit uns
 „Ich mag nicht!“
 „Warum magst Du denn nicht?“
 „Weil ich nicht kann!“
 „Warum kannst denn Du nicht Papa?“
 „O Herrgott! — Marsch, laßt mich in Ruh', ich habe keine Zeit mit Euch zu spielen!“ —
 „So?! Du hast keine Zeit, mit uns, Deinen Kindern, zu spielen? weißt Du was, Papa! — Dann hättest Du auch nicht heirathen sollen.“

Der Unterschied.



„Seid Ihr dem Herrn da die eingeklagten 6 Kreuzer schuldig?“

„Ja.“

„Wollt Ihr ihn denn bezahlen?“

„Nein!“

„Warum nicht?“

„Ich habe meine Zahlungen eingestellt.“

„Was?“

„Ja sehen Sie, Herr Justiz, das Falliment des Handlungshauses K. hat auch meinen Sturz herbeigeführt.“

„Wie so?“

„Das Handlungshaus K. war mir für Lasttragen 2 Thaler schuldig, da ich nun diese nicht erhalte, so muß ich auch meine Zahlungen suspendiren.“

„Das kann nur bei sehr reichen Leuten, wo es sich um viele Tausende von Schulden handelt, geschehen; ärmere aber müssen zahlen, sonst wird ihnen der Rock vom Leibe weggepfändet, versteht Ihr?“